

**Theuderich I.** (\* vor 481, † Ende 533), ostfränkischer König von 511 bis Ende 533 eines zu späterer Zeit als *Austrasien* bezeichneten Reichsgebiets.

Der fränkische Geschichtsschreiber Gregor von Tours überliefert Theuderich als ältesten Sohn des Merowingerkönigs Chlodwig I.<sup>1</sup> Die von Gregor als Konkubine bezeichnete Mutter von Theuderich ist unbekannt.<sup>2</sup> Vermutlich gehörte sie einem Geschlecht Kölner Könige an.<sup>3</sup> Außer Theuderich sollen übrige von Chlodwig gezeugte Abkömmlinge aus dessen Bund mit Chrodichild (Chlotildis) stammen. Von den männlichen Nachkommen aus dieser Verbindung waren Chlodomer, Childebert I. und Chlothar I. beim Tod Chlodwigs im Jahr 511, der offiziellen Reichsteilung, noch am Leben. Mit dieser wurde die zwischen 507 und 511 von Chlodwig verfasste Reichsordnung *Lex Salica* auf seine Erbfolger übertragen. Nach gesicherten Erkenntnissen fielen auf Theuderich der größte Teil der heutigen Champagne, der Mosel- und Eifelraum sowie mittel-, nieder- und z. T. rechtsrheinische Gebiete.<sup>4</sup> Seine Residenzstätten sollen u. a. Reims (nach einer zweifelhaften Auslegung eines späteren Berichts von Gregor v. Tours über die Reichsteilung 561) und (nach Fredegar von Reims) Metz gewesen sein. Allerdings entsprechen diese Lokalisationen, nicht zuletzt wegen administrativer Anforderungen an Theuderich für dessen vorwiegend persönliche Überwachung seines weiträumigen Territorialbesitzes, nach neuerer Forschungsauffassung nicht einem insgesamt schlüssigen historischen Quellenbild.<sup>5</sup>

Nach der Schlacht von Vouillé<sup>6</sup>, im Krieg gegen den Westgotenkönig Alarich II, beauftragte Chlodwig noch im Jahr 507 Theuderich mit einem Feldzug gegen den Albigeois, den Rouergue und die Auvergne, deren Bereiche er vollständig unterwarf.<sup>7</sup> Durch die Intervention von Theoderich d. Gr. im folgenden Jahr wurden die Franken bei Arles und Carcassonne jedoch von den Ostgoten zurückgeschlagen sowie 509/510 aus der Provence und vom Mittelmeer verdrängt.<sup>8</sup>

Zwischen 516 und 522 entsandte Theuderich seinen Sohn Theodebert, den Gregor v. Tours zum Todeszeitpunkt Chlodwigs als waffenfähig anmerkt,<sup>9</sup> mit Heer und Flotte zur Niederschlagung eines Däneneinfalls unter ihrem Anführer Chlochilaichus.<sup>10</sup> Zwischen 520 u. 525 begab sich Theuderich, begleitet vom adoleszenten Gallus, nach Köln. Aus dortiger *aula regia* besänftigte Theuderich eine gewaltbereite Volksmenge, die Gallus durch seine Aktion gegen einen dortigen Heidentempel aufgebracht hatte.<sup>11</sup> Zu dieser Zeit, spätestens um 526/527, rief Theuderich Kleriker aus Clermont (Auvergne) zur Wahrnehmung kirchlicher Aufgaben nach Trier.

Um 523/524 weigerte sich Theuderich, die Teilreichkönige Chlothar und Childebert gegen die Burgunder zu unterstützen. Gregor v. Tours rechtfertigt diese Absage mit Theuderichs Vorbereitung auf einen Feldzug gegen die Auvergne. Diese musste nach der

Intervention von Theoderich d. Gr. (508) aufgegeben werden und wurde um 524/525, nach Gregors Darstellung infolge eines vom röm. Adligen Arcadius vorgebrachten Gerüchts, von Theuderich unterworfen.<sup>12,13</sup> Auf Anraten seines Truppenführers (*dux*) Hilpinius/Hildingus verschonte er das befestigte Clermont und beauftragte dort seinen Vetter Sigivald als Statthalter (*quasi pro custodia*). In dieser Auvergne-Invasion wurden das damalige Vullore<sup>14</sup>, Thiers<sup>15</sup> (Dep. Puy-de-Dôme) und Artonne<sup>16</sup> zerstört. Die als uneinnehmbar beschriebene Festung *Marlhac*, deren Besatzung sich freikaufen musste, fiel kampfflos an Theuderichs Streitkräfte. Der historische Beweggrund für Theuderichs Auvergne-Zug dürfte aus Sicht der Quellenforschung jedoch eher im ausschlaggebenden Zusammenhang mit der gesamtpolitischen Situation kurz vor und nach dem Tod Theoderichs d. Gr. gestanden haben.<sup>17</sup>

Noch zu dieser Zeit, um 526, sorgte Theuderich für die Wiederherstellung des von Gewaltherrschaft gezeichneten Trier. Der 526 oder 527 auf Theuderichs nachdrücklichem Wunsch gewählte Bischof Nicetius übernahm die umfangreiche christliche Restauration der Treverermetropole.<sup>18</sup>

Wohl noch vor 530, so nach der Datierung und inhaltlichen Akzeptanz der älteren Forschung, hat Theuderich das Angebot des Thüringerkönigs Herminefred angenommen, mit ihm das Reich von dessen Bruder Baderich zu teilen. Allerdings soll Herminefred dieses Versprechen nach der gelungenen Niederschlagung dieses Baderich gebrochen haben.<sup>19</sup> Mit militärischem Beistand von Chlotar I., dem Theuderich nach Gregors Darstellung hierfür verlockende Reichsbeute in Aussicht gestellt haben soll, hätten beide Frankenkönige einen an Kriegsgräueln reichen Feldzug gegen den schließlich fliehenden Herminefred geführt.<sup>20</sup> Gregor verdeutlicht Theuderichs hemmungslose Habgier mit der Episode, dass ihm auf thüringischem Gebiet ein Anschlag auf Chlotar I. misslungen sein soll.<sup>21</sup> Er schließt seinen Bericht über den Thüringerkrieg mit der Angabe, dass Theuderich nach der Rückkehr in seine Heimat nach Herminefred geschickt und zugesehen haben soll, wie dieser (wohl 531) von einer Mauer bei *Tulbiacum* (Zülpich = röm. *Tolbiac – Tolbiacum*) hinabgestürzt wurde.<sup>22,23</sup>

Die Erfolg versprechende fränkische Invasion zur Übernahme Thüringens dürfte ebenfalls nur wenig nach 526, wegen nunmehr hinfälliger *pax Gothica* Theoderichs d. Gr., eingeleitet worden sein.

Im Jahr 532 oder 533 soll Theuderich mit einer List einen Aufstand des in der Champagne herrschenden Frankenfürsten Munderich niedergeworfen haben, der nach Gregors Überlieferung einen Reichsanspruch erhoben hatte.<sup>24</sup>

Ebenfalls um 533 entsandte Theuderich seinen Sohn Theodebert, begleitet von Chlotars Sohn Gunthar, zur Eroberung weiterer Gebiete, die im Spätsommer oder Herbst 508 durch Einschreiten von Theoderich d.

Gr. zurück an die Westgoten gefallen waren.<sup>25</sup> Theuderich soll noch vor seinem Erkrankungstod<sup>26</sup> seinen *parens* (mutmaßlichen Vetter) *Sigivald* nach einer längst vorausgegangenen Auseinandersetzung mit dem Schwert getötet haben.<sup>27</sup>

Flodoard von Reims erwähnt eine *Suavegotta* (\* Suavegotho) als Theuderichs Gemahlin.<sup>28</sup> Gregor v. Tours gibt an, dass Theuderich zwar eine Tochter des Burgunderkönigs Sigismund zur Gattin hatte, nennt aber nicht ihren Namen.<sup>29</sup> Beide Quellen können sich nicht auf ein und dieselbe Person beziehen, so dass Theuderich mindestens zwei Gemahlinnen hatte.<sup>30</sup>

Gregor v. Tours erwähnt Theuderichs Vorliebe für Musik bzw. Gesang.<sup>31</sup> Wohl an ihn überliefert ist ein Schreiben des Arztes und vermutlich ostgotischen Gesandten Anthimus über gesunde Ernährungsweise.<sup>32</sup> Nach den fragmentarischen historischen Quellen über Theuderich darf dessen potenzielle Konvertierung vom unchristlichen Glauben zum Katholizismus nicht ausgeschlossen werden.

Nach Theuderichs Tod konnte sein Sohn Theudebert I. (\* um 495, † 547 o. 548)<sup>33</sup> das väterliche Erbe gegen versuchte Übernahmen westfränkischer Könige bewahren. Theuderichs wahrscheinliche Tochter Theudechild (\* um 523, † vor 579)<sup>34</sup> war mit dem Warnen- könig Hermegis(c)lus (*Hermegisel*) sowie danach mit dessen Sohn Radigis vermählt. Sie kehrte später, als Radigis sich von ihr getrennt hatte, in ihre Heimat zurück.<sup>35</sup>

Rolf Badenhausen

#### Endnoten

<sup>1</sup> Gregor v. Tours: *Decem libri historiarum* (*hist.*) II, 28.

<sup>2</sup> Widukind von Corvey überliefert *Thiadricus* als Sohn des Frankenkönigs *Huga* und einer Konkubine; *Rerum Gestarum Saxoniarum libri tres*, I, IX–XIII.

<sup>3</sup> E. Ewig: *Die Namengebung bei den ältesten Frankenkönigen und im merowingischen Königshaus* in: *Francia* 18/1 (1991), S. 49.

<sup>4</sup> E. Ewig: *Die fränkischen Teilungen und Teilreiche (511–613)* in: (ders.) *Spätantikes und fränkisches Gallien*; München 1976–79. Nach sicherer Quellenlage umfasste Theuderichs Erbe die ehem. Römerprovinzen *Belgica I* (Trier), *Germania I* (Mainz), *II* (Köln) sowie die *Civitas Rauracorum* (Basel). Auf dem noch von Chlodwig angeordneten Reichskonzil von 511 waren Würdenträger aus Clermont, Rodez, Cahors (ehem. *Aquitania I*) sowie Bordeaux und Périgieux (ehem. *Aquitania II*) erschienen; MGH Conc. I, 9–14 (*de Clercq* 8–13). Allerdings lässt sich auch mit anderen Quellen die erbrechtliche Übertragung der Auvergne (bzw. benachbarter Regionen Ostaquitaniens) auf Theuderich lediglich unterstellen, jedoch nicht als historische Tatsache referenzieren. Nicht vor 525 ist Theuderichs Besitz von Limoges nachzuweisen. Die Zugehörigkeit von Troyes zum Ostreich wird erst nach 530 ersichtlich; MGH *rer. Mer.* III. Unter Hinweis auf Ewig verzichtet I. N. Wood sowohl auf südgallische als auch

rechtsrheinische Kartografie über Theuderichs Erbbesitz; *The Merovingian Kingdoms 450-751*; Harlow 1994, S. 367.

Das RGA (Bd. 30, S. 459–463) macht keine Angaben über Theuderichs Territorialansprüche aus der Reichsteilung von 511.

<sup>5</sup> Mit Bezug auf E. Ewig: *Résidence et capitale pendant le haut Moyen Age* (*Revue Historique*, 1963) folgert R. Collins aus verwaltungsstrukturellen Gründen zu Theuderichs Zeit vielmehr eine mit diesen Ortsbeispielen anachronistische Quellenanreicherung: *Theodebert I, 'Rex Magnus Francorum'* in: P. Wormald (Hrsg.): *Ideal and Reality in Frankish and Anglo-Saxon Society*; Oxford 1983, S. 15.

Theuderichs machtexekutives Profil skizziert G. Scheibelreiter (*Der Untergang des Thüringerreiches* in: *Die Frühzeit der Thüringer*; Berlin 2009, S. 179) mit *unmittelbarer Beherrschung bewaffneter Kriegerverbände und (...) Gefolgsleute in großer Zahl aufzubieten, nicht zuletzt, um für die jederzeit möglichen Streitigkeiten unter den merowingischen Brüdern gerüstet zu sein.*

Siehe auch RGA, a.a.O., S. 461.

Zu den mit Theuderichs späterer Präsenz überlieferten Herrschersitzen merkt Gregor v. Tours an, dass nach Theuderichs Tod dessen Sohn und (in diesem Zeitabschnitt erst wenig erfahrener) Reichserbe Theudebert wegen vieler Verfehlungen noch oft von Nicetius zu Trier zurechtgewiesen wurde, *Liber vitae patrum* (*VP*) XVII, 2.

<sup>6</sup> Offenbar bei Voulon südlich von Poitiers, siehe R. A. Gerberding: *The Rise of the Carolingians and the Liber Historiae Francorum*; Oxford 1987.

<sup>7</sup> *hist.* II, 37.

<sup>8</sup> H. Wolfram: *Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts*; München 1990, S. 246.

<sup>9</sup> Aus Gregors Angabe, dass bei Chlodwigs Tod Theuderich einen waffenfähigen Sohn Theudebert hatte, schließt Ewig zu dieser Zeit auf Theuderichs Alter von ca. 30 (1976, a.a.O., S. 114).

<sup>10</sup> *hist.* III, 3. Siehe auch *Liber Historiae Francorum* XIX. Möglicherweise ist der Geatenkönig *Hygelac* aus dem *Beowulf* bzw. der altnord. *Hugileikr* gemeint.

<sup>11</sup> *VP* VI, 2. Anhand fundtypologischer Merkmale des sog. „Fürstinnengrabes“ (Kölner Dom) will E. Ewig eine residenzielle Beziehung von Theuderichs Sohn Theudebert zu Köln wahrscheinlich machen (*Rheinische Geschichte*, Bd. 1,2; Düsseldorf 1980, S. 21).

<sup>12</sup> Zur Datierung siehe *hist.* III, 11–13 und *VP* IV, 1–3, wonach Theuderichs Invasion in das Episkopat von Quintianus fällt. Im *Liber de Passione et Virtutibus Sancti Iuliani Martyris* (*PVI*) 23 macht Gregor die Angabe, dass Theuderich in der Zeit des in der Auvergne genannten Gallus eingefallen war. Insofern möchte ein Teil der Forschung zwei Züge Theuderichs in die Auvergne disponierbar machen; siehe:

M. Rouche: *L'Aquitaine, des Wisigoths aux Arabes, 418–781*; Éditions Touzot, Paris 1979, S. 491.

M. Heinzelmann: *Gallische Prosopographie 260–527*; *Francia* 10, S. 703.

E. Zöllner: *Geschichte der Franken bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts*; München 1970, S. 80.

Dagegen weist I. N. Wood darauf hin, dass der Passus in *PVI* 23 Theuderichs Invasion auf die Zeit von Gallus' Adoleszenz und nicht die seines Episkopats datiert: *The Ecclesiastical Politics of Merovingian Clermont* in: P. Wormald (Hrsg.): *Ideal and Reality in Frankish and Anglo-Saxon Society*; Oxford 1983, S. 38. Edward James folgt Wood's Datierung von Theuderichs Auvergne-Zug (= c.525): *Gregory of Tours: Life of the Fathers*; Liverpool University Press 1991, S. 23–24.

<sup>13</sup> Nach Gregors Version soll sich Arcadius, ein Enkel des Sidonius Apollinaris, mit der Nachricht an Childebert gewandt haben, Theuderich befände sich in thüringischer Gefangenschaft. Wohl daraus resultierte das fortan erheblich angespannte Verhältnis zwischen ihm und Childebert I. (*hist.* III, 15), der die Auvergne auf Arcadius' Betreiben zwar übernehmen (*hist.* III, 9), aber schließlich eine Konfrontation mit Theuderich vermeiden wollte (*hist.* III, 10). Damit deutet Gregor nicht mehr als den nunmehr möglichen Zugriff des mächtigsten Frankenherrschers auf einen bislang wohl eher mehrparteilich, d. h. von Chlodwigs Erben und möglicherweise auch röm. Einfluss verwalteten südgallischen Bereich an. Diese nicht näher eingrenzbar Region musste nach Chlodwigs Versuch, das großpolitische Konzept *pax Gothica* von Theoderich d. Gr. zu durchkreuzen (507–508), teilweise aufgegeben werden.

<sup>14</sup> *VP* IV, 2–3. In *hist.* III, 13 wohl deren Burg *Lovolautrum*.

<sup>15</sup> Gregor v. Tours: *Liber in gloria martyrum*, 74.

<sup>16</sup> *VP* V, 2.

<sup>17</sup> Siehe u. a. I. N. Wood (1983–1994).

<sup>18</sup> *VP* VI, 3. Über Nicetius auch A. Heinz: *Nicetius* in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL); Band VI, Herzberg 1993, Sp. 656–657.

Sämtliche Episkopate in Theuderichs Reich beruhten auf der Zustimmung des Königs.

<sup>19</sup> *hist.* III, 4. Ewig möchte bereits um 515 diese erste erfolgreiche Intervention von Theuderich in Thüringen datieren (1976, a.a.O., S. 128).

<sup>20</sup> *hist.* III, 7. Gregors Kriegsschilderungen werden von jüngerer Forschung bezweifelt. G. Scheibelreiter (a.a.O.) beanstandet, dass sich zu der von Gregor vermittelten „innerfamiliären Ausrottungspolitik“ Theuderichs in anderen auf diese fränkische Thüringerinvasion Bezug nehmenden Überlieferungen (Quedlinburger Annalen; *De excidio Thoringiae* und *Ad Artachin* nach Venatius Fortunatus/Radegundis) sonst kein Hinweis findet; vgl. RGA, Bd. 14, S. 426. Theuderich wird von Venatius Fortunatus nur kurz erwähnt: MGH Auct. ant. IV, 1.

<sup>21</sup> *hist.* III, 7. Ders. zur sündhaften und reumütigen Projektion Theuderichs: *VP* XVII, 1.

Die Verbindung Chlotars mit der Thüringerprinzessin Radegundis mag Theuderich als nicht hinnehmbaren Affront gewertet haben.

<sup>22</sup> *hist.* III, 8. Auf Zülpicher Gebiet wurde ein Fragment einer römisch datierten Maueranlage archäologisch nachgewiesen. Zur Lokalisation von *Tulbiacum* = Zülpich siehe E. Ewig: *Die Merowinger und das Frankenreich*; Stuttgart 2001, S.34. Zur

historischen Wahrscheinlichkeit von Herminefreds Beseitigung in Zülpich: Scheibelreiter a. a. O., S. 195.

<sup>23</sup> Nach der von Widukind von Corvey überlieferten *memorabilis fama* beansprucht *Hugas* Tochter *Amal(a)berga* im Interesse ihres thüringischen Gemahls *Irmunfrid* das Reich ihres unehelichen und somit nicht erberechtigt erscheinenden Halbbruders *Thiadricus* (Endnote 2). Dieser gewinnt schließlich *Amalbergas* Gefolgsmann *Iring* für die Ermordung ihres besiegt Gatten, den er durch den thüringischen Edelmann zu sich bitten und beseitigen lässt. Für die Darstellungen, dass *Amalberga* zu einer Halbschwester von *Thiadricus* zählen, der Emissär *Iring* zuletzt auch ihn erschlagen haben soll und die Franken das Thüringerreich mit Hilfe der Sachsen unterworfen hätten, findet sich jedoch kein historisch glaubhafter Rückhalt in fränkischen oder anderen über diesen Thüringerkrieg berichtenden Quellen.

Die hinterlistige und wortbrüchige Profilierung des *Thiadricus* zeigt dagegen eine Übereinstimmung mit Gregor v. Tours' Umriss von Theuderichs Charakter.

<sup>24</sup> Bei *Victoriacum castrum* (*hist.* III, 14).

<sup>25</sup> *hist.* III, 21.

<sup>26</sup> Cassiodor datiert seine Nachricht über Theuderichs Tod an den röm. Senat auf das Jahr 533, *Variae* XI, I,12.

Die Auvergne bzw. Clermont scheidet als Todesort Theuderichs aus.

<sup>27</sup> *hist.* III, 23. Namenformen *Sigi-bald*, *-wald*, *-wulth*.

<sup>28</sup> *Hist. Rem. Eccl.* II 1. MGH SS XIII, 447. PLRE 2, S. 1037.

<sup>29</sup> *hist.* III, 5.

<sup>30</sup> E. Ewig, *Francia* 18/1, S. 50–51.

<sup>31</sup> *Gregorii Turonensis Opera, Pars II: Miracula et opera minora*; W. Arndt u. B. Krusch (Hrsg.); Hannover 1885.

<sup>32</sup> *Anthimi De observatione ciborum ad Theodoricum regem Francorum epistula*; *Corpus medicorum latinorum VIII/1*; E. Liechtenhan (Hrsg.); Berlin 1963 (Erstausgabe 1928). Neuausgabe: P. Paolucci (Hrsg.): *Anthimi epistulae de observatione ciborum ad Theodoricum regem Francorum Concordantiae*; Hildesheim 2003.

<sup>33</sup> Nach Gregor v. Tours' Hinweis zum Tod Chlodwigs (*hist.* III, 1) dürfte Theuderichs Sohn Theudebert nur wenig nach 495 geboren worden sein; vgl. dagegen H. Heinzelmann a.a.O. und E. Ewig: *Studien zur merowingischen Dynastie* in: *Frühmittelalterliche Studien* 8, 1974, S. 37.

<sup>34</sup> M. Heinzelmann a.a.O.; E. Ewig 1974 u. 1991.

<sup>35</sup> Prokopios v. Caesarea: *De bello Gothico* IV, 20.

Sein Nachfolger Agathias v. Myrina erwähnt Theuderich in: *Agathiae Myrinaei Historiarum libri quinque cum versione latina et annotationes Bon. Vulcanii*; B. G. Niebuhr (Hrsg., Edition Weber); Bonn 1828.

R. Keydell (Hrsg.): *Agathiae Myrinaei Historiarum libri quinque* in: *Corpus Fontium Historiae Byzantiniae*, Vol. 2, Series Berolinensis; Berlin - New York 1967.